

Die Zeitung voller Seitenhiebe

In der heute erscheinenden Ausgabe der Fasnachtszeitung «Schparz» bekommen Politiker und andere Stadtbekanntheiten wieder ihr Fett weg. Dies natürlich so «kritisch – unvoreingenommen – konstruktiv» wie eh und je.

► STEFANIE STUDER

W

Wenn die Fasnachtszeit mit der Plakettenpräsentation eingeläutet wird, dann ist auch die Zeit nicht mehr weit, in der so manchen Vorgesetzten im Stadthaus und im Grauen Haus das grosse Zittern ergreift. Der neue «Schparz» wird gedruckt, und dieser schlägt alljährlich mit bissigen Kommentaren, bitterbösen Karikaturen und so manch brisanter Enthüllungsgeschichte um sich. So auch heuer, denn die vergangenen Monate boten den Machern des fasnächtlichen Revolverblattes viel Futter für die neuste Ausgabe, die heute Mittwoch erscheint. Und wer von den Volksvertretern nun glaubt, in diesem Jahr verschont zu bleiben, der irrt sich gewaltig. Da ist Stadtrat Patrik Degiacomi, der Schuldirektor Jann Gruber einen Schparz verpasste (nein, keine Fasnachtszeitung, sondern einen Tritt in den Hintern). Da sind die sieben Regierungsratskandidaten, die sich in einer verlängerten Sonderjagd « gegenseitig abschiessen ». Und da ist die Besetzung des Causa-Kunz-Theaters, die in einer Karikatur auf der Titelseite in die durchaus passenden Rollen der weltberühmten «La Commedia dell'arte» schlüpft.

Urs Marti, «der Allgegenwärtige»

«Stapi hier, Stapi da, Stapi dort. Stapi redet, Stapi strahlt, Stapi lacht, Stapi smart, Stapi ernst, Stapi lustig ... Kaum ein Tag vergeht, ohne dass sein Konterfei aus der Büwo, aus der SO, aus dem BT die Leserschaft anguckt», steht über einer Collage geschrieben. Gemäss exklusiven Informationen des «Schparz» wird



Quadratisch, praktisch, böse: In neuem Format, aber mit altbewährtem Rezept bringt die Fasnachtszeitung «Schparz» ihre Leser wieder zum Lachen. (FOTO MARCO HARTMANN)

der Stadtpräsident – auch «der Allgegenwärtige» genannt – übrigens demnächst die Initiative «Gegen Medienberichterstattung, in der ich nicht vorkomme» einreichen. Es handelt sich dabei um eines von mehreren Churer Volksbegehren, welche in Ausarbeitung sind. Anlass für diesen beispielhaften Einsatz von investigativem Journalismus bot laut «Schparz» das «grandiose Demokratieverständnis der Kino Chur AG», die mit ihrer Volksinitiative jegliche Konkurrenz – insbesondere im «pittoresken Westen der Stadt» – per Gesetz verbieten will. Ein paar Beispiele gefällig? Zwei der Initiativen mit ähnlicher Stossrichtung heißen «Gegen Ideen, die nicht von mir sind» (Ivo «Fido» Frei)

und «Gegen Alphütten auf dem Theaterplatz» (Hotel-«Chur»-Gastgeber Schmid). Etwas verworren sei die Lage bei den diversen Churer Advents- und Weihnachtsmärkten, schreibt der «Schparz». Denn diese möchten sich gleich alle gegenseitig verbieten.

«Was macht jetzt au der Neni?»

Klarheit bietet die Fasnachtszeitung mit ihren Antworten auf diverse Fragen, die wohl nicht nur ihre Autoren stark beschäftigten. Unter dem Titel «Was macht jetzt au der Neni?» widmen sie sich etwa den abgeschlossenen Abrissarbeiten am Bahnhofplatz. Was die vielen «arma Siacha vo Pensionära», die monatlang zuschauten, den nun

machen? «Tengg dahai wider dia Alt nerval», lautet die simple Antwort.

Eine ebenfalls brisanteste Enthüllungsgeschichte betrifft die BT-Aktion zum 100-Jahr-Jubiläum der Calandahütte. So wurde der Austräger der 99. Ausgabe – ausgerechnet am Freitag, dem 13. Oktober – von einem Wolf attackiert. «Weil damit die Feier der 100. Ausgabe am folgenden Samstag in Gefahr war, unterliess der für die Aktion verantwortliche Redaktor eine Berichterstattung über diesen Vorfall», heisst es. Ja, es kriegt eben jeder sein Fett weg, und dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Ausser: Der neue «Schparz» ist ab heute am Kiosk erhältlich. Für fünf Franken, «ohni Bilag».